

Forschend durch das Nachtleben

Im Portrait: Kira Kosnick, Juniorprofessorin an der Goethe-Universität

VON VANESSA DÄHN

Sie liest gerade „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ von Marcel Proust. Wenn sie die Zeit dazu findet – und die findet sie nicht allzu oft. Als Juniorprofessorin am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Goethe-Universität Frankfurt hat Kira Kosnick eine Sieben-Tage-Woche. „Es ist ein Gefühl, als ob man gegen einen stetig wachsenden Berg arbeitet und den eigentlich nie wirklich abträgt“, sagt Kosnick. Neben ihren Veranstaltungen, der Betreuung von Magisterarbeiten, den täglichen Verwaltungsarbeiten, der Teilnahme an Berufungskommissionen, der Werbung um Drittmittel, dem Schreiben von Gutachten und Empfehlungen und ihrer Tätigkeit für das Cornelia Goethe Centrum für Frauen- und Geschlechterforschung kommt Kosnick kaum zu dem für Juniorprofessoren so wichtigen Publizieren. Da ist es kein Wunder, dass sie sich gern mit Proust auf die Suche nach der verlorenen Zeit begeben würde.

Drei Doktoranden betreiben Feldforschung

Doch Kosnick hat jüngst auch etwas gewonnen, etwas, das ihr sogar Zeit zum Forschen schenkt: einen „Starting Independent Researcher Grant“ im Bereich „Social Sciences and Humanities“. Vergeben wird diese Förderung vom Europäischen Forschungsrat, dem European Research Council (ERC), an vielversprechende Nachwuchswissenschaftler. 1,3 Millionen Euro bekommt die Juniorprofessorin in den nächsten vier Jahren für ihr Forschungsprojekt, das



Den Clubkulturen auf der Spur: Kira Kosnick

neue Formen von kulturellen Praxen und Sozialformationen in ethnischen Clubkulturen untersucht. Klingt kompliziert, ist aber eigentlich ganz lebensnah: Ab dem kommenden April braucht Kosnick drei Doktoranden, die sie mit der Feldforschung in Berlin, Paris und London beauftragen kann. Die jungen Da-

men oder Herren, die sich auf die international ausgeschrieben Stellen bewerben, sollten unter anderem eine persönliche Affinität zu den entsprechenden Szenen oder selber einen migrantischen Hintergrund haben, über die erforderlichen Fremdsprachenkenntnisse verfügen und vor allem dem Nachle-

ben in Großstädten nicht abgeneigt sein.

Die Interviews und Beobachtungen, die in der deutsch-türkischen Clubzene Berlins, der asiatischen Londons und der nordafrikanischen Clubkultur in Paris durchgeführt werden, orientieren sich vor allem an der Frage, wie neue Formen des

Zusammenlebens und der Kultur in der zweiten und dritten Migrantengeneration entstehen und wie diese halböffentliche Räume nutzen. Dabei entwickeln sowohl die Nachwuchs-Forscher, die im Rahmen des Projektes promovieren, als auch Kosnick eigene Ansätze für ihre Arbeiten.

Wechsel zwischen den Gesellschaften

Die Juniorprofessorin, die Jange, gern und viele Fächer“ studiert hat, beschäftigte sich bereits während ihres Soziale- und Anthropologie-Studiums in Berlin und New York mit der Clubzene. In Berlin wurde ihre Neugier auf die türkische Migrantenszene geweckt, hier knüpfte sie erste Kontakte, lernte die ersten türkischen Worte. Später integrierte sie einen weiteren Auslandsaufenthalt in ihr Studium, um in Istanbul für einhalbjährige Jahre „endlich mal richtig Türkisch zu lernen“. Sie unterrichtete dort als Englischlehrerin und schrieb für die „Turkish Daily News“. Kosnick, die sich gern sowohl interdisziplinär als auch interkulturell engagiert, betreute außerdem Fatih Akins Film „Gegen die Wand“ als Übersetzerin für die internationale Presse und arbeitete im Rahmen ihrer Promotions-

forschung in Berlin bei Radio Multi-Kulti.

Ihr Forschungsthema sind Migranten. Menschen, die freiwillig oder unfreiwillig, allein oder in einer Gruppe durch Veränderung des Wohnsitzes von einer Gesellschaft in die andere gewechselt haben. Kosnick kennt das Gefühl, einen Ort hinter sich zu lassen und sich Neuem zuzuwenden: Die 42jährige hat in den letzten 20 Jahren nie länger als zwei Jahre am gleichen Ort gelebt. „und langsam reicht es mir auch“. In ihren 20ern war sie sehr glücklich in New York, legte nicht viel Wert auf Wohnqualität. Heute fände sie dieses Leben eher anstrengend. Sie möchte ankommen.

In Frankfurt könnte sie sich das gut vorstellen, schätzt sie doch das Bekomme und Provinzielle an der Stadt sowie den fächerübergreifenden Austausch mit ihren Kolleginnen und Kollegen an der Goethe-Universität. Aber Kosnick vermutet, dass auch Frankfurt nur eine Zwischenstation für sie ist. Nächstes Jahr entscheidet sich, ob ihre Stelle als Juniorprofessorin noch einmal für drei Jahre verlängert wird. Vielleicht bekäme sie dann häufiger die Gelegenheit, sich auch außerhalb der Uni in der Stadt zu bewegen. Denn eine Sache bedeutet sie sehr: „Ich wünsche, ich würde mehr vom Frankfurter Leben mitbekommen – aber ich habe kaum Zeit dazu.“



Einblicke in die Migrantenszene: Nachtleben als Forschungsgegenstand

CORPORATE & INVESTMENT BANKING | ASSET MANAGEMENT | PRIVATE WEALTH MANAGEMENT | PRIVAT- UND GESCHÄFTSKUNDEN

Innovation meets Passion.

Innovationskraft ist für die Deutsche Bank die Grundlage für herausragende Leistungen. Denn nur wer Gewohntes in Frage stellt und neue Wege beschreitet, kann sich erfolgreich weiter entwickeln.

Deshalb unterstützt die Deutsche Bank wegweisende Projekte wie SOLARIMPULSE als Hauptpartner – den ersten Solarflug um die Welt. Mehr Informationen unter www.solarimpulse.com

Deutsche Bank – Hauptpartner von SOLARIMPULSE

Leistung aus Leidenschaft. Deutsche Bank

Von Harvard an den Main

Matthias Schündeln und Nicola Fuchs-Schündeln wechseln im Laufe des kommenden Sommersemesters von der renommierten amerikanischen Harvard University an die Goethe-Universität. Das Wissenschaftler-Ehepaar hatte sich gegen starke Konkurrenz anderer namhafter Universitäten für Frankfurt entschieden: Matthias Schündeln wird an der Goethe-Universität die Messe Frankfurt Stiftungsprofessur für Internationale Wirtschaftspolitik am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften übernehmen. Nicola Fuchs-Schündeln die Professur für Wirtschaft und Entwicklung im Rahmen des Exzellenzclusters „Die Herausbildung normativer Ordnungen“. Die Berufung von Prof. Schündeln freut uns als Stifterin sehr. Wir zählen auf seine internationale Erfahrung und werden den

Brückenschlag zwischen Lehre und unserer Messepraxis zum gemeinsamen Nutzen aktiv begleiten“, sagte der Vorsitzende der Geschäftsführung der Messe Frankfurt, Michael von Zitzewitz. Auch Universitäts-Vizepräsident Prof. Ingwer Ebsen, verantwortlich für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zeigte sich erfreut: „Das sich Matthias Schündeln und seine Ehefrau, Nicola Fuchs-Schündeln, dazu entschlossen haben, von Harvard nach Frankfurt zu wechseln, ist eine klare Aussage zugunsten der hohen Lehr- und Forschungsqualität an unserem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.“



Magnet Goethe-Universität: Matthias Schündeln und Nicola Fuchs-Schündeln forschen und lehren schon bald in Frankfurt

Neuer Kodex regelt Annahme privater Gelder

Die Goethe-Universität ist die erste deutsche Hochschule, die den Umgang mit privaten Spenden, Stiftungen und Sponsoring in einem Kodex verbindlich regelt. „Damit kommt der Goethe-Universität als größter deutscher Stiftungsuniversität bei der Verbesserung der Transparenz im Umgang mit privaten Zuwendungen eine Vorreiterrolle zu“, betonte der neue Präsident, Werner Müller-Esterl.

Die Richtlinie legt für Zuwendungen von privaten Dritten Standards fest. So müssen Zuwendungen an die Goethe-Universität gemeinnützigen Zwecken dienen und dürfen nur unter folgenden Voraussetzungen angenommen werden:

- die Freiheit von Forschung und Lehre und die Unabhängigkeit der Goethe-Universität von wirtschaftlichen und partikularen Interessen sind zu gewährleisten;
- das Ansehen der Goethe-Universität muss gewahrt bleiben;

- Zuwendungen müssen unabhängig von Umsatzgeschäften mit der Goethe-Universität sein und dürfen nicht zur Voraussetzung von Umsatzgeschäften mit der Goethe-Universität gemacht werden;
- Zuwendungen müssen der Goethe-Universität als Institution zugeute kommen – direkte Zuwendungen an Mitglieder der Goethe-Universität als Person sind unzulässig;
- die Transparenz ist zu gewährleisten.

Eine neue, unabhängige Kommission wacht kontinuierlich darüber, dass die Kriterien eingehalten werden. „Alle potenziellen Stifter und Spender sollten wissen, dass private Mittel an der Goethe-Universität hoch willkommen sind“, betonte Müller-Esterl. Um so wichtiger sei es, dass die Gewährung von Mitteln auf der Grundlage klarer Kriterien geschehe, die die wohlverstandenen Interessen von Stiftern und Stiftungsuniversität in ein sinnvolles Verhältnis stellen.

Soziologen erforschen „Auktionsgesellschaft“

Wird durch das Internet-Auktionshaus Ebay ein umweltfreundlicherer Konsum möglich? Der Trend zum „rotierenden Besitz“ und seine Auswirkungen auf das Konsumverhalten stehen im Mittelpunkt eines Forschungsprojekts, das Soziologen der Goethe-Universität zusammen mit dem Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (Berlin) und dem Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit (Berlin) gestartet haben. In einer breit angelegten Umfrage werden Ebay-Nutzer nach ihrem Umgang mit und ihrer Einstellung zu gebrauchten Jeans, Möbeln oder Elektrogeräten gefragt. „Das Vermarkten gebrauchter Güter im Internet hat zur Folge, dass Produkte länger genutzt und zusätzliche Umweltbelastungen durch Neukäufe vermieden werden können“, erklärt Projektleiterin Prof. Birgit Blätel-Mink. Die Auswirkungen der „Auktionsgesellschaft“ sind jedoch erst in Ansätzen erforscht; das Frankfurter Projekt soll diese Lücken jetzt schließen helfen.

Drei Dilthey-Fellowships für Frankfurter Forscher

Millionenschwere Förderung für drei Geisteswissenschaftler der Goethe-Universität: Die Forscher Tobias Müller (Fachbereich Katholische Theologie), Gerson Reuter und Michael C. Schneider (beide Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften) erhalten in diesem Jahr Dilthey-Fellowships der Volkswagen-Stiftung und der Förderinitiative „Pro Geisteswissenschaften“. Damit gehen drei der zehn vergebenen Stipendien nach Frankfurt – eine bemerkenswert hohe Quote. Die Fellowships sind nach dem deutschen Philosophen Wilhelm Dilthey benannt und eröffnen den geförderten Wissenschaftlern ungeahnte Möglichkeiten: Insgesamt 1,2 Millionen Euro stehen den drei Forschern der Goethe-Universität nun zur Verfügung. Tobias Müller beschäftigt sich mit dem „Rätsel des Bewusstseins“; Gerson Reuter will als Philosoph der Frage „Was sind wir?“ auf der Basis unseres Seins als biologische Lebewesen nachgehen; und der Wirtschafts- und Sozialhistoriker Michael C. Schneider hat als Thema die Forschung der deutschen Chemieindustrie im 20. Jahrhundert im Blick.